



Verführung eines Serienmörders

Natürlich hab ich die Grünhaarige gleich gesehen. Mir stach nicht ihre schräge Aufmachung in die Augen: Mir gefiel, was sie aus ihren Haaren gemacht hatte, war wirklich sehenswert – obwohl ich gegen solche Äußerlichkeiten längst immun bin. Als ich sie diskret musterte, bekam ich Appetit. Nein, nicht aufs Vernaschen, das gehört nicht zu meiner Art. Oder zu meiner Methode. Ich hab sie ja immer nachher, so lange ich will. Wenn ich sie hab.

Irgendwas ist heute anders. Schnauze, sie kommt auf mich zu. Mädchen, du ahnst nicht, in was du da reinläufst, du mit deinem Baby im Kinderwagen. Hören wir mal, was sie will:

„Guten Nachmittag, Sir, verzeihen Sie meine Dreistigkeit: ich bin in großer Not: Ich warte hier auf meinen Verlobten, Beinahe-Verlobten eigentlich, aber ich müsste mal super dringend drüber in dem Klo-Häuschen verschwinden, nur für drei Minuten, sonst kann ich's nicht mehr halten. Würden Sie bitte auf das Baby aufpassen? Tausend Dank...“

Ich rief ihr nach: „Schon ok, Lady, geht klar, ich passe auf.“

Sie ahnen es sicher schon: Das Biest kam nicht wieder. Ging ja auch schlecht. Das verstörte die eben gekommene alte Dame auf der Nachbarbank. Nach zwanzig Minuten rief ich ihr zuliebe die Polizei an. Scheiße, mit meinem Handy, hab nicht dran gedacht, dass die leicht herauskriegen, dass ich auf der Fahndungsliste stehe, ziemlich weit oben...Hab ich überhaupt meinen Namen gesagt? Das, was ich immer sage: „Hillary, Mark Hillary von Hillary & Sons, Maidenhead?“

„Vielleicht kommt es schon in den Abendnachrichten“, rief ich der Banknachbarin zu, „es muss was passiert sein...“

Jetzt musste ich erst mal weg, nicht nur aus dem Park, besser aus der Stadt. Die Dame wird sich schon um das Baby kümmern, wenn es schreit. Vielleicht liegt auch ganz was anderes in dem Wägelchen. Das Taxi fuhr mich zur Victoria. „Einmal einfach Economy nach Liverpool.“ Und dann, wie betrunken oder unter Drogen: „Ach, hab's mir anders überlegt, danke. Ich bleib hier. Wegen Ihnen. Im Ernst. Haben Sie den Abend noch frei, schönäugige Prinzessin? Ich wüsste ein fantastisches Lokal. Mögen Sie raffiniert überbackenen Lammbraten aus dem Steinofen? Lieber um Neun? Kommt nicht auf 'ne Viertelstunde an. Abgemacht. Ich hol Sie am Picadilly ab. Ich hab eine Zeitung unterm Arm. Nicht, dass ich die Falsche küssle!“

Lief alles gut – oder normal. Abigail war bester Stimmung, trank ein bisschen viel, danach zeigte sie mir ihr Zimmer. Ihre Freundin war noch aus, könnte aber bald zurücksein. Zeit für Tanzmusik. Candlelight.

Wir haben was getrunken und geschmust. Stunden später wachte ich auf, neben einer Fremden. Die hat gelacht, kriegte sich nicht mehr ein: „Wen hat mir Abigail denn heute auf die Matratze gelegt? Hallo, Fremder!“ Ich murmelte verschlafen: „Hey, ich bin Gregor, mit zu wenigen Wassern gewaschen und hungrig auf Frauen wie dich. Hast du noch einen letzten Wunsch, Sweetie?“

Sie hatte einen. Hat mich auf ganz andere Gedanken gebracht. War richtig schön. Morgen ist ja auch noch ein Tag.

Am Morgen waren beide weg. Vielleicht Frühstück. Kein Zettel, kein Frühstück; ich musste mir was draußen suchen. In der Kaffeebar zwei Ecken weiter frühstückten zwei Bullen genussvoll üppig, hab sie zu spät gesehn. Ich habe bestimmt nur neidisch geguckt, aber irgendwie hatten sie Witterung aufgenommen. Ich kann diese verdammt harten Handschellen nicht leiden...

Als sie mich zu dritt in den Streifenwagen drückten, rief der Dickere: „Vorsicht, Kumpel, der Kerl pisst durch die Hose ins Auto.“ Ihr hätten die drei sehen sollen, wie sie sich Sorgen um das Auto machten. Es war kinderleicht, mich hinters Steuer zu zwängen und mit offenen Türen loszufahren. An der nächsten Ampel ließ ich sie rauspringen. Man ist ja kein Unmensch. Und ein Schelm, wer Schlechtes dabei denkt, steht angeblich auf dem Hosenbandorden. Kann ich sogar auf Französisch sagen...

Ich versuch's heute Abend noch mal; die Adresse weiß ich noch. Sollte man nicht wenigstens Cheerio sagen, wenn's vorbei ist? Und ihre coole Freundin, weiß ihren Namen nicht mehr, als ich ihr sagte, dass ich ganz bestimmt grade nicht verheiratet bin, hat sie gelacht: „Hätte mich auch kein bisschen gestört, Gregor, come on, do it again!“ Könnte doch mein Glückstag sein, heute. Zwei Leben ja noch....

© Julian Higgins Ü.: Knut Sommerfeld